

LOKAL-TV:

Selbstaussbeutung oder lokaler Demokratieanker?

Absichern, Aufhübschen, Anzweifeln

Sehr geehrte Damen und Herren,

das lokale und regionale Fernsehen steht am Wendepunkt: Wenn sich keine neuen, tragfähigen Finanzierungsmöglichkeiten finden lassen, geht das Sendersterben weiter. Mit den Sendern schwindet die Medien- und Meinungsvielfalt - und damit einer der zentralen Stützpunkte unserer demokratischen Gesellschaftsordnung. In unserem Leitartikel beleuchten wir die sich bedenklich zuspitzende Entwicklung auf dem Lokal- und Regional-TV-Markt und Möglichkeiten einer nachhaltigen Finanzierung und damit Bestandssicherung.

Von der Lokal-TV- zur Breitbandfinanzierung: Wir sprachen mit Professor Dr. Christoph Schalast, Akademischer Direktor des Studiengangs Mergers & Acquisitions der Frankfurt School of Finance & Management, über lukrative Privatkapital-Finanzierungen beim Breitbandausbau auf dem Land.

Schlankheitskur im Großherzogtum: Wir zeigen auf, wie der Kabelnetzbetreiber Tele Columbus mit Luxemburger Raffinesse seine Schulden einfach abschüttelt.

Nächste Runde im Brandenburger Breitband-Debakel: Wir befassen uns mit der Antwort auf die Beschwerde eines mittelständischen Netzbetreibers über die aus Fördermitteln finanzierte Überbauung seines bestehenden Glasfasernetzes durch die Deutsche Telekom. Außerdem beleuchten wir die derzeit laufende Prüfung der rechtlich zweifelhaften Fördermittelvergabe für den Breitbandausbau im Entwicklungskonzept "Brandenburg Glasfaser 2020" durch die EU-Kommission.

Ein Veranstaltungshinweis und Kurzmeldungen runden die Ausgabe ab.

Ein frohes Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und viel Glück, Erfolg und Freude im neuen Jahr wünschen Ihnen

Heinz-Peter Labonte, Herausgeber
Dr. Jörn Krieger, Redaktionsleiter

Ausgabe 16 • Januar 2015

Inhalt

[Kommunaler Demokratieanker Lokal-TV... gesellschaftlich relevante, staatsfern regulierte Finanzierung nötig](#)

[Breitbandausbau mit Privatkapital: Interview mit Prof. Dr. Christoph Schalast](#)

[Eine Bad Bank namens Tele Columbus: Wie man sich heute von Schulden befreit und Gewinne maximiert](#)

[Brandenburg gerät unter EU-Druck... handelt aber dennoch weiter gegen den Mittelstand](#)

[Breitbandausbau in Brandenburg: Nun ist die Europäische Kommission am Zuge](#)

[Veranstaltungshinweis](#)

[Kurzmeldungen](#)

Für die politische Klasse in Deutschland ist es so einfach, die immer noch über 200 lokalen und regionalen TV-Sender als selbstverständliche Elemente der politischen Willensbildung in den Kommunen zu betrachten und in Sonntagsreden oder bei Redaktionsgesprächen verbal anzuerkennen. Die wirtschaftliche Selbstausbeutung wird aber billigend in Kauf genommen, ja die Einschätzung der Redakteure oder Senderleitungen als "lokale Wichtiguer" auf die "man angewiesen ist" ist oft spürbar. Obwohl "die öffentlich rechtlichen Sender und Lokalzeitungen ja nie so ausführlich über die Lokalpolitik, Nachbarschaft und die Leistungen der Politiker für ihren Wahlkreis, ihre Heimat berichten". Heuchelei oder Unkenntnis?

[Lesen Sie mehr](#)

Breitbandausbau mit Privatkapital: Interview mit Prof. Dr. Christoph Schalast

Dr. Jörn Krieger

Die Wetten laufen: Schafft es die Bundesregierung, ihr Breitbandziel zu erreichen, bis Ende 2018 allen deutschen Haushalten einen Internetzugang mit einer Datenrate von mindestens 50 Mbit/s bereitzustellen? Als Sorgenkind gelten die ländlichen Regionen, dabei gibt es längst erfolgreich erprobte Finanzierungsmodelle, über die private Investoren mit Eigen- oder Fremdkapital beim Breitbandausbau hohe Renditen erzielen können. MediaLABcom sprach mit Professor Dr. Christoph Schalast, Akademischer Direktor des Studiengangs Mergers & Acquisitions der Frankfurt School of Finance & Management, über Privatkapital-Finanzierungen beim Breitbandausbau auf dem Land.

[Lesen Sie mehr](#)

Eine Bad Bank namens Tele Columbus: Wie man sich heute von Schulden befreit und Gewinne maximiert

Marc Hankmann

In der [vergangenen Ausgabe](#) berichtete MediaLABcom über die Luxemburger Finanzartistik des Kabelnetzbetreibers Tele Columbus, der mit Hilfe des Großherzogtums einen Teil seines damals 950 Millionen Euro großen Schuldenbergs abtrug. Im Zuge des angestrebten Börsengangs schüttelt der Kabelnetzbetreiber nun die restlichen Schulden ab, die noch in seinen Büchern stehen. Natürlich wird das nicht an die große Glocke gehängt.

[Lesen Sie mehr](#)

Brandenburg gerät unter EU-Druck... handelt aber dennoch weiter gegen den Mittelstand

Heinz-Peter Labonte

Sie erinnern sich, liebe Leser und Leserinnen, in unserer vergangenen Ausgabe (Nr. 14) haben wir unter dem Titel "[Krösus Brandenburg](#)" über den nicht wieder ins Kabinett berufenen Wirtschaftsminister Christoffers von der Linken berichtet. Jetzt fragen wir uns, ist die Beschwerde der Gubener Netzgesellschaft beim neuen Wirtschaftsminister Gerber zur Überbauung ihres Glasfasernetzes durch die Deutsche Telekom AG im Rahmen des Entwicklungskonzepts "Brandenburg Glasfaser 2020" vielleicht erfolgreich oder wird der Mittelstand doch zugunsten der Telekom mit Bürokratenkauderwelsch in unnütze Kosten oder in die Resignation getrieben?

[Lesen Sie mehr](#)

Breitbandausbau in Brandenburg: Nun ist die Europäische Kommission am Zuge

RA Sören Rößner

Die Fördermaßnahmen für den Breitbandausbau in Brandenburg sind derzeit Gegenstand der Prüfung von Seiten der Europäischen Kommission. Konkret geht es um die Frage, ob die Ausschreibungspraxis im Rahmen des "Entwicklungskonzepts Brandenburg - Glasfaser 2020" mit dem europäischen Beihilfenrecht im Einklang steht. Dies erscheint deswegen zweifelhaft, weil bei der Vergabe der Fördermittel wesentliche in diesem Zusammenhang zu beachtende Grundsätze offenkundig nicht eingehalten wurden.

[Lesen Sie mehr](#)

Veranstaltungshinweis

Workshop: Neue Netze & Future Internet - Alles im Lot?

Die zukünftigen Anforderungen an Breitbandnetze beleuchtet ein Workshop, den die Deutsche Medienakademie und die Bitkom Akademie am 5. Februar 2015 im Heinrich-Hertz-Institut in Berlin durchführen. Im Mittelpunkt stehen Themen wie All-over-IP, Software-Defined Networks (SDN), Next-Generation Networks (NGN), Netzvirtualisierung (NFV) und Internet of Things sowie Sicherheitsaspekte.

[Lesen Sie mehr](#)

Kurzmeldungen

Dr. Jörn Krieger

Kabelbranche auf Wachstumskurs

Die größten europäischen Kabelnetzbetreiber erwarten ein beschleunigtes Wachstum mit einer durchschnittlichen Umsatzsteigerung von 6 Prozent pro Jahr bis 2016. Vor zwei Jahren gingen sie noch von einem jährlichen Umsatzwachstum von 5 Prozent aus.

[Lesen Sie mehr](#)

Kommunaler Demokratieanker Lokal-TV...

gesellschaftlich relevante, staatsfern regulierte Finanzierung
nötig

Heinz-Peter Labonte

Für die politische Klasse in Deutschland ist es so einfach, die immer noch über 200 lokalen und regionalen TV-Sender als selbstverständliche Elemente der politischen Willensbildung in den Kommunen zu betrachten und in Sonntagsreden oder bei Redaktionsgesprächen verbal anzuerkennen. Die wirtschaftliche Selbstausbeutung wird aber billigend in Kauf genommen, ja die Einschätzung der Redakteure oder Senderleitungen als "lokale Wichtigtuer" auf die "man angewiesen ist" ist oft spürbar. Obwohl "die öffentlich rechtlichen Sender und Lokalzeitungen ja nie so ausführlich über die Lokalpolitik, Nachbarschaft und die Leistungen der Politiker für ihren Wahlkreis, ihre Heimat berichten". Heuchelei oder Unkenntnis?

Staatsferne Lokalsender

Wenn es aber ans Eingemachte, an die Existenzsicherung der Sender geht, flüchten sich die Verantwortlichen in theoretische Betrachtungen. So behauptete kürzlich der entscheidende Meinungs- und Entscheidungsträger einer ostdeutschen Landesmedienanstalt bei der Diskussion in kleiner Runde auf die Frage, ob die Mehreinnahmen aus der Haushaltsabgabe für das öffentlich-rechtliche Fernsehen nicht wenigstens teilweise für die Existenzsicherung des lokalen und regionalen Fernsehens eingesetzt werden sollten: Seit Goebbels sei es in Deutschland nicht mehr möglich, Rundfunk staatlich zu "finanzieren". Dies sei ein Tabu. Ja was denn, sind die Versammlungen, Medienräte und Funktionsträger der Medienanstalten mit ihrer Zusammensetzung aus den der öffentlich-rechtlichen, "gesellschaftlich relevanten Gruppen"-Struktur nachempfundenen Rundfunksystem in seinem Verständnis etwa doch nicht staatsfern?

Stilles Sendersterben und Arbeitsplatzverluste

Dabei gibt es ernsthaften Anlass, sich um den Fortbestand des privaten lokalen/regionalen Fernsehens zu sorgen, also der Sender, die über Heimat, über Nachbarschaft und Kommunalpolitik berichten. Allein 2013 mussten nach Veröffentlichungen der Landesmedienanstalten im Bundesgebiet über 30 lokale/regionale TV-Veranstalter (12%) ihren Sendebetrieb aufgeben. Ein Ende dieser dramatischen Entwicklung ist ohne rasches und aktives Handeln der Politik nicht absehbar.

Die Gefahr, dass die Gattung Lokal-/Regionalfernsehen in Deutschland ausstirbt, liegt trotz hoher Zuschauerakzeptanz und öffentlicher Wertschätzung auf der Hand. Mit jedem Sender gehen nicht nur qualifizierte Arbeitsplätze in Redaktion und Technik verloren, sondern auch wichtige Medienvielfalt und ein gutes Stück gelebter Meinungsvielfalt, neudeutsch: "Public Value", der durch die Lokal-/Regionalveranstalter on air und online täglich geschaffen wird.

Die angespannte wirtschaftliche Situation der Lokal- und Ballungsraumsender gefährdet bundesweit ca. 2.500 Medien-Arbeitsplätze sowie Beschäftigungsmöglichkeiten für hunderte "freie Mitarbeiter"!

Finanzierungsmodelle liegen vor

Der Bundesverband Lokal TV hat bereits seit langem vorgeschlagen, an den mindestens 200 Millionen Euro jährlichen Mehreinnahmen aus der Haushaltsabgabe der Bürger für öffentlich-rechtlichen Rundfunk auch Lokalsender zu beteiligen. Und zwar wegen ihrer Funktion als meinungsbildender Demokratieanker insbesondere in nach Art. 5 GG vernachlässigten Gebieten. So könnten 50% der Mehreinnahmen an die 14 Medienanstalten der 16 Bundesländer ausgeschüttet werden. Ein Sockelbetrag von 4 Mio. Euro pro Land (64 Mio. Euro) und die verbleibenden 36 Mio. Euro nach einem Bevölkerungsschlüssel.

Auch die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) hat bereits Anfang 2014 mit einem Beschluss der Zaghaftheit diese Idee aufgegriffen. Danach sollten lokale/regionale TV-Sender an den Mehreinnahmen der Haushaltsabgabe partizipieren. Mit der Bekundung "Lokale Medienvielfalt braucht lokalen Rundfunk" verbindet die DLM ein konkretes Szenario: Nach der von den Ministerpräsidenten zu Beginn des Jahres beschlossenen Absenkung des Rundfunkbeitrags verbleiben immer noch jährlich 200 Mio. Euro Mehreinnahmen gegenüber der früheren Regelung der Rundfunkgebühren. Aus diesen Mehreinnahmen sollen aus Sicht der DLM jährlich ca. 60 Mio. Euro (15 Cent pro Monat und Rundfunkbeitrag/Haushalt in den regionalen Sendegebieten) zur Förderung der technischen Infrastruktur für Lokal/Regionalfernsehen verwendet werden. Leider eine Benachteiligung der bevölkerungsschwächeren Länder.

"Public Value" der Lokal/Regionalsender

Die privaten TV-Veranstalter können nämlich insbesondere in den strukturschwachen Gebieten aus eigener wirtschaftlicher Kraft ihren mit der Sendelizenz übertragenen publizistischen Aufgaben nicht mehr nachkommen. Die enorme Aufbauleistung der vergangenen Jahre und Jahrzehnte, die lokal-regionales Fernsehen zu einem wichtigen Instrument auch der gesellschaftspolitischen Meinungsbildung reifen ließ, wäre vergeblich gewesen, wenn jetzt die "Geburtsfehler" beim medienpolitischen Urknall vor 30 Jahren nicht nachträglich und nachhaltig behoben werden. Denn bei Einführung der "Dualen Rundfunkordnung" 1984 wurde nur zwischen den öffentlich-rechtlichen Sendern auf der einen und den großen Privatsendern auf der anderen Seite unterschieden. Die einen gebührenfinanzierte Garanten der seriösen Information, die anderen eher zuständig für Sex & Crime und einzig werbefinanziert.

Dabei wurde übersehen, dass sich schon frühzeitig zwischen den beiden nationalen TV-Blöcken als kleine dritte Säule privates Fernsehen im lokal-regionalen Umfeld entwickelt hat. Zunächst in den westlichen Bundesländern, nach dem Mauerfall sehr schnell auch in den östlichen. Abhängig von Größe und Struktur des lizenzierten Verbreitungsgebiets schaffen diese Sender einen vielfach in Untersuchungen belegten publizistischen Mehrwert und einen deutlichen Beitrag zur regionalen Meinungsvielfalt. Insoweit folgte die Entwicklung in Deutschland der europäischen und internationalen Realität.

Dieser gesellschaftliche Wert, der "Public Value", ist den Sendern auch durch den Rückzug traditioneller Medien in den Regionen und besonders durch eine faktisch seit Jahren nachlassende TV-Regionalberichterstattung der öffentlich-rechtlichen Dritten Programme zugewachsen. Ob es die umfassende Erstinformation in Bild und Ton über große Schadensfälle ist oder das kontinuierliche Aufarbeiten regionalpolitischer Themen - lokales/regionales Fernsehen hat hier einen öffentlichen Auftrag angenommen, den so weder on air noch online ein anderes Medium kommunikativ erfüllt.

Aufgabenüberfrachtung der Sender

Warum können die regionalen TV-Veranstalter dies nicht mehr aus eigener Kraft leisten? Die Antwort ist einfach. Einerseits liegt ein partielles Marktversagen vor. Andererseits wurde die 30 Jahre alte Medienstruktur nie mehr weiterentwickelt:

- anders als Tageszeitungen und Hörfunksendern bleibt dem lokalen/regionalen Fernsehen der Zugang zum nationalen (Werbe)Markt verschlossen;
- anders als in den meisten europäischen und internationalen Ländern erhalten die deutschen privaten TV-Lokal/Regionalsender - mit Ausnahme der bayerischen Veranstalter - keine ausreichende, nachhaltige Förderung der erdrückenden Kosten für Programmverbreitung und die Investitionskosten des technologischen Wandels;
- während die öffentlich-rechtlichen Sender z.B. die Umstellung von analoger Technik auf digitale, die Bildformatumstellung von 4:3 auf 16:9, die Anhebung der Bildqualität von SD auf HD aus den Mitteln der Haushaltsabgabe finanzieren, sind die lokalen/regionalen TV-Sender durchweg darauf angewiesen, all dies - aber auch die umfangreichen Kosten für Social Media - allein aus dem regionalen Werbemarkt ihres Sendegebiets zu erwirtschaften. Gleichwohl erwarten die Zuschauer/Nutzer auch von den privaten Lokal-/Regionalveranstaltern eine Umsetzung aktueller Sendestandards entsprechend den sich wandelnden Sehgewohnheiten. Man will schließlich seinen Heimatsender nicht am unscharfen Bild erkennen!

- Auch die Signalverbreitung per Satellit bzw. DVB-T/DVBT-2 ist aus regionalen Werbegeldern nicht zu refinanzieren, jedoch zur Versorgung von 40-50% der Haushalte speziell in urbanen Randzonen unverzichtbar. Die stetig wachsende Nachfrage nach Informationsangeboten der lokal-regionalen TV-Sender auch auf mobilen und hybriden Endgeräten (z.B. Smart TV, IPTV, HbbTV etc.) stellt eine weitere große wirtschaftliche Herausforderung dar.

- Die privaten Regionalsender müssen also neben dem Content auch noch erdrückende Verbreitungskosten finanzieren. Übertragen auf einen Automobilhersteller würde dies bedeuten, dass dieser neben den Kosten der Autofertigung auch noch den Straßenbau bezahlen müsste. Undenkbar! Autostraßen zählen zur öffentlichen, teuer finanzierten Infrastruktur - warum nicht auch die Verbreitungswege für regionale Informationsprogramme zur Stärkung der Meinungsfreiheit nach Art. 5 Grundgesetz?

Studien belegen Bedeutung

Zahlreiche Studien von Landesmedienanstalten und Forschungseinrichtungen belegen immer wieder die besonderen publizistischen und identitätsstiftenden Leistungen der Sender in ihren jeweiligen Kommunikationsräumen. Kernaussage aller Untersuchungen: Speziell die privaten Lokal-/Regionalsender mit ihrer lokal-/regionaltypischen Authentizität werden als wesentliche Erstinformationsquelle genutzt und haben auf Stadt- und Landkreisebene faktisch die Aufgaben der öffentlichen Grundversorgung übernommen. Bisweilen bieten sie nach dem Wegfall der lokalen Tageszeitung die einzige "Heimat"-Information. Darüber hinaus erfüllen sie heute eine beachtliche Integrationsleistung gegenüber den Menschen mit Migrationshintergrund. Regional-TV ist vielfach das einzige deutschsprachige Medium, das Migranten in einem Kommunikationsraum zur Eigeninformation nutzen. Das ist ein hoher gesellschaftspolitischer Wert an sich!

Fazit

Ohne eine nachhaltige wirtschaftliche Absicherung der Veranstalter verliert Deutschland eine in ca. 30 Jahren entstandene innovative Lokal- und Regional-TV-Landschaft und damit wichtige, akzeptierte, integrierende sowie identitätsstiftende Medien. Lokal- und Regionalpolitik verlieren eine wichtige, aktiv genutzte Kommunikationsplattform. Ein weiterer Schwund lokal-regionaler TV-Stationen gefährdet die Medienvielfalt "vor Ort" und führt vielerorts zu lokalen Monopolen - ohne Medienvielfalt gibt es keine Meinungsvielfalt.

Ob 60 oder 100 Mio. Euro für technische oder auch programmliche Förderung von lokalen/regionalen TV-Sendern ausgegeben werden und diese auch in Deutschland erhalten und nachhaltig abgesichert werden, kann doch nicht von einer Naziphobie einiger Entscheidungsträger und ihrem Verständnis des fortwirkenden Einflusses des Propagandaministers Goebbels abhängen. Vielmehr ist wenigstens partielle Weitsicht oft kleinmütiger politischer Entscheider gefordert. Erst dann ist Goebbels wirklich überwunden, wenn regionale/lokale Medienvielfalt dort auch Meinungsvielfalt garantiert.

Das Zeitfenster für eine solche Lösung wird jedoch immer kleiner, denn das Sendersterben geht weiter.

Breitbandausbau mit Privatkapital: Interview mit Prof. Dr. Christoph Schalast

Dr. Jörn Krieger

Die Wetten laufen: Schafft es die Bundesregierung, ihr Breitbandziel zu erreichen, bis Ende 2018 allen deutschen Haushalten einen Internetzugang mit einer Datenrate von mindestens 50 Mbit/s bereitzustellen? Als Sorgenkind gelten die ländlichen Regionen, dabei gibt es längst erfolgreich erprobte Finanzierungsmodelle, über die private Investoren mit Eigen- oder Fremdkapital beim Breitbandausbau hohe Renditen erzielen können. MediaLABcom sprach mit Professor Dr. Christoph Schalast, Akademischer Direktor des Studiengangs Mergers & Acquisitions der Frankfurt School of Finance & Management, über Privatkapital-Finanzierungen beim Breitbandausbau auf dem Land.

MediaLABcom: Die Projektgruppe zur Finanzierung von Breitbandnetzen des IT-Gipfels 2014 der Bundesregierung hält in ihrem [Ergebnisdokument](#) fest, dass in Praxisbeispielen bei der privatwirtschaftlichen Finanzierung des Breitbandausbaus auf dem Land derzeit eine Eigenkapital-Rendite von mindestens 6 Prozent beziehungsweise eine Fremdkapital-Rendite von 5 Prozent erzielt wird, während Festgeld lediglich 1 bis 2 Prozent Zinsen abwirft. Sind diese Finanzierungsmodelle damit eine interessante Investitionsmöglichkeit für institutionelle Anleger etwa aus der Versicherungswirtschaft oder private Geldgeber vor dem Hintergrund der momentanen Zinsentwicklung?

Christoph Schalast: Ja, selbstverständlich ist dies spannend. Auf der einen Seite gibt es derzeit nicht viele langfristige und vergleichbar sichere Investments und auf der anderen Seite gehören

Infrastrukturnetze zu den wichtigen Assets unserer Zukunft, die institutionelle Anleger gerne im Portfolio sehen.

MediaLABcom: Kann sich die Hochschule vorstellen, diesen Prozess im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen? Wenn ja, wie?

Christoph Schalast: Die Frankfurt School hat damit schon angefangen, indem wir einen ersten Workshop mit Teilnehmern aus Politik, Breitbandunternehmen und Finanzwirtschaft initiiert haben. Daneben können wir uns auch vorstellen, die im vorstehend genannten Ergebnisdokument genannten Zahlen wissenschaftlich zu untermauern.

MediaLABcom: Wie beurteilen Sie, dass die privatwirtschaftlichen Finanzierungsmodelle des Breitbandausbaus in den IT-Gipfel und damit in die Agenda des Bundeswirtschaftsministeriums aufgenommen wurden?

Christoph Schalast: Dies ist vor allem aus Sicht der Steuerzahler erfreulich. Denn wenn privates Kapital, sei es von institutionellen Anlegern, sei es von Kleinanlegern, sinnvoll in diesen Bereich investiert werden kann, dann kann sich der Staat auf solche Regionen konzentrieren, wo dies ökonomisch nicht möglich ist. Eine echte Win-Win-Situation.

MediaLABcom: Warum wird in Deutschland generell so wenig Eigen- oder Fremdkapital in Infrastrukturmaßnahmen wie den Breitbandausbau investiert? Wären hier steuerliche Anreize sinnvoll (z.B. Verlustabschreibung)?

Christoph Schalast: Insgesamt fehlt es in Deutschland - auch im Vergleich zu einigen unserer europäischen Nachbarn - an der Bereitschaft, das Steuerrecht für die Incentivierung von Infrastrukturausbau einzusetzen, sei es im Bereich Breitbandkabel, sei es darüber hinaus etwa bei der Förderung der Gründerszene, die wir genauso brauchen. Doch das muss sich ändern, wenn wir uns im Vergleich mit dynamischen Volkswirtschaften wie etwa Polen oder Israel behaupten wollen.

MediaLABcom: Ist die im IT-Gipfel-Dokument genannte Stärkung des Subsidiaritätsprinzips durch die konzeptionelle Integration von Eigenkapital, Fremdkapital und öffentlichen Mitteln attraktiv für Risikokapitalanleger und für Privatkapital-Investitionen in langfristige Infrastrukturmaßnahmen?

Christoph Schalast: Aus meiner Sicht ist der Infrastrukturausbau für klassische Risikokapitalanleger - also Private Equity oder Hedge Fonds - eher wenig interessant, gerade aufgrund der sehr langfristigen Perspektive, die solchen Geldgebern eher fern liegt. Doch für alle anderen gilt was vorstehend gesagt wurde.

MediaLABcom: Inwieweit ist das Subsidiaritätsprinzip eine Entlastung für die öffentlichen Haushalte? Inwiefern ist das Mittelstandskonzept zur [Renaissance des Subsidiaritätsprinzips des Fachverbands Rundfunk- und Breitbandkommunikation \(FRK\)](#) dabei hilfreich?

Christoph Schalast: Jede sinnvolle Initiative, die das Subsidiaritätsprinzip stärkt, stärkt auch die öffentlichen Haushalte, die sich dann auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können, um etwa in den Bereichen der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie etc. die notwendige Infrastruktur zu schaffen.

MediaLABcom: Der FRK stellt im Rahmen des Konzepts ein Programm mit einem Investitionsvolumen von 6 Milliarden Euro vor, mit dem mindestens 40 Prozent der insgesamt rund 10 Millionen Haushalte in bislang unterversorgten Gebieten mit Breitbandanschlüssen versorgt werden können. Halten Sie es für möglich, dass die Gesamtsumme von 6 Milliarden Euro durch private und institutionelle Investoren bereitgestellt werden kann?

Christoph Schalast: Angesichts des erheblichen Anlagedrucks der nationalen und ausländischen institutionellen Investoren ist diese Summe eher klein. Insoweit ist es keine Frage, dass sie zur Verfügung gestellt werden kann, es muss eben nur ausreichend attraktive Projekte geben.

MediaLABcom: Vielen Dank für das Gespräch.

Eine Bad Bank namens Tele Columbus: Wie man sich heute von Schulden befreit und Gewinne maximiert

Marc Hankmann

In der [vergangenen Ausgabe](#) berichtete MediaLABcom über die Luxemburger Finanzartistik des Kabelnetzbetreibers Tele Columbus, der mit Hilfe des Großherzogtums einen Teil seines damals 950 Millionen Euro großen Schuldenbergs abtrug. Im Zuge des angestrebten Börsengangs schüttelt der Kabelnetzbetreiber nun die restlichen Schulden ab, die noch in seinen Büchern stehen. Natürlich wird das nicht an die große Glocke gehängt.

Aus einstigen Gläubigern wurden Anteilseigner, die nun kurz davor stehen, ihre Anteile zu versilbern. Damit die noch vorhandenen Schulden dabei nicht stören, werden sie flugs beiseite geschafft - "die Kapitalstruktur der operativen Gesellschaft verbessern", heißt das bei Hannes Lindhuber, Pressesprecher von Tele Columbus. Alles selbstverständlich rechtskonform. Einziger Geprellter: das Finanzamt.

Schuldenschmelze in zwei Schritten

Über die Luxemburger Unternehmen Tele Columbus Holdings S.A. und deren Tochter Tele Columbus Management S.a.r.l. wandelten die Gläubiger einen Teil ihrer Forderungen mittels Schuldverschreibungen, so genannte "Tracking Preferred Equity Certificates" (TPECS), in Eigenkapital um. Stand der Kabelnetzbetreiber zum Beispiel bei einer Bank mit zehn Millionen Euro in der Kreide, verkaufte der Gläubiger die Schuldverschreibung mit einem Abschlag an die Holdings S.A. Dafür erhielt er einen Anteil an Tele Columbus, konnte auf den Nominalwert von zehn Millionen Euro eine Abschreibung vornehmen und den Verlust steuerlich geltend machen.

Dennoch verblieben in den Büchern der Tele Columbus GmbH nachrangige Gesellschafterdarlehen in Höhe von 450 Millionen Euro stehen. Sowohl bei den Zinszahlungen als auch bei einer zukünftigen Tilgung der Darlehen hält das Finanzamt seine Hand auf. Tele Columbus würde jedoch nur einen feuchten Händedruck erwidern, wenn die GmbH quasi als Bad Bank diene und mitsamt der Schulden liquidiert würde.

Von der GmbH über die Holding zur AG

Am 6. November 2012 wurde im Handelsregister die Gründung der Tele Columbus Holding GmbH eingetragen. Das Stammkapital betrug 20 Millionen Euro. Laut Pressesprecher Lindhuber, um einen angemessenen, marktüblichen Preis pro Aktie zu erzielen. Sicherlich aber auch, um damit laufende Kosten, beispielsweise für Berater, abzudecken.

Rund acht Monate später wurde ein Spaltungs- und Übernahmevertrag beschlossen, demzufolge die Holding von der Tele Columbus GmbH die Geschäftsbereiche Kabel sowie Internet und Telefonie übernahm. Am 12. September wurde die Umwandlung der Holding in die Tele Columbus AG beschlossen. Gleichzeitig überführte man durch eine Einigung mit dem Betriebsrat die Mitarbeiter in die Aktiengesellschaft.

Zurück bleibt eine GmbH ohne Geschäft und Belegschaft - aber mit 450 Millionen Euro Schulden. Dass Tele Columbus diese "Bad Bank" in die Insolvenz schicken will, weißt Lindhuber von sich. Das sei "definitiv nicht geplant". Eine Liquidation der GmbH kann er jedoch nicht ausschließen. "Ob die Alt-Gesellschaft langfristig liquidiert oder auch ein neues Geschäft darauf aufgebaut wird, steht heute noch nicht fest", so der Pressesprecher. Sie sei auf jeden Fall mit "ausreichend Kapital" ausgestattet.

Wie einstige Gläubiger Gewinne erzielen wollen

Derzeit hält die Holdings S.A. über 25 Prozent der Aktien an der AG und ist damit der größte Anteilseigner. Darüber hinaus haben sich die beiden Vorstände der Aktiengesellschaft, Ronny Verhelst und Frank Posnanski, mittelbar über eine Holding am Unternehmen beteiligt. Nun warten Vorstand und Anteilseigner auf den passenden Moment für den Börsengang. Bis Ende des Jahres war die Erstnotierung im Prime Standard an der Frankfurter Börse geplant. Der Emissionserlös wurde auf 300 Millionen Euro taxiert. Aufgrund der unsicheren Marktlage zögert Tele Columbus aber noch.

Kommt es dann zum Börsengang, würden die Anteilseigner, die hinter der Holdings S.A. stehen, nicht nur ihr geliehenes Geld zurückerhalten sondern auch den Gewinn aus einem etwaigen Verkauf ihrer Anteile. Und das ist nicht wenig: Beträgt eine Schuldverschreibung wie im obigen Beispiel nominell zehn Millionen Euro und wurde sie mit einem Abschlag von 40 Prozent verkauft, bekommt der Anteilseigner den Nominalwert wieder und oben drauf einen Gewinn von mindestens 40 Prozent - ganz abgesehen davon, dass über die Jahre auf die Schuldverschreibung weiter Zinsen gezahlt wurden.

Diese Strategie funktioniert natürlich nur, wenn das operative Geschäft läuft, damit der Aktienkurs steigt. Dafür haben die Anteilseigner jedoch gesorgt. Nach Abschluss der Restrukturierung erhielt Tele Columbus eine Investitionsspritze von 300 Millionen Euro. Der Plan scheint aufzugehen: Bis Ende September 2014 steigerte der Kabelnetzbetreiber den Umsatz um 3,8 Prozent und das EBITDA um zehn Prozent. Für die einstigen Gläubiger von Tele Columbus scheint also alles gut zu enden - wenn auch nicht rechtzeitig zu Weihnachten.

Marc Hankmann ist seit über zwölf Jahren als freier Journalist tätig und berichtet aus den Bereichen Broadcast, Broadband und Consumer Electronics. Der 42-Jährige verantwortete zwei Jahre lang als Chefredakteur die Zeitschrift "Digital Fernsehen", bevor er sechs Jahre den Brancheninformationsdienst "Digital Insider" leitete. Der gelernte Germanist zählte darüber hinaus zu den Autoren des

Brandenburg gerät unter EU-Druck... handelt aber dennoch weiter gegen den Mittelstand

Heinz-Peter Labonte

Sie erinnern sich, liebe Leser und Leserinnen, in unserer vergangenen Ausgabe (Nr. 14) haben wir unter dem Titel "[Krösus Brandenburg](#)" über den nicht wieder ins Kabinett berufenen Wirtschaftsminister Christoffers von der Linken berichtet. Jetzt fragen wir uns, ist die Beschwerde der Gubener Netzgesellschaft beim neuen Wirtschaftsminister Gerber zur Überbauung ihres Glasfasernetzes durch die Deutsche Telekom AG im Rahmen des Entwicklungskonzepts "Brandenburg Glasfaser 2020" vielleicht erfolgreich oder wird der Mittelstand doch zugunsten der Telekom mit Bürokratenkauderwelsch in unnütze Kosten oder in die Resignation getrieben?

Verantwortung der Ministerialbürokraten?

Wenn Sie meinen, der neue Minister antworte selbst auf die für die Stadt Guben, ihre Tochtergesellschaft und die Arbeitnehmer wichtige Existenzfrage, haben Sie sich getäuscht. Nein, für solche Dinge delegiert man die Verantwortung lieber. Denn den Ministerialbürokraten ist doch völlig gleichgültig, wer unter ihnen Minister ist. Deshalb haben sie ja extra die Verantwortung an die "Investitionsbank des Landes Brandenburg" (ILB) und deren "Referat Regionalförderung Infrastruktur" delegiert. Und dort weiß man, dass Mittelständler zum einen Bürokratie kaum verstehen und zum anderen auch nicht die Mittel haben, Legionen von Anwälten oder Lobbyisten zu beschäftigen.

Bürokratenkauderwelsch stärkt Politikverdrossenheit

Also "klärt" die ILB "auf" und teilt mit, dass sich die Lage mithilfe des - wohl ein weiterer Schritt der Delegation von Verantwortung - "zuständigen Ingenieurbüros" die "Lage im Rahmender bisherigen Aufklärung wie folgt darstellt":

"Fördergegenstand im Rahmen des Entwicklungskonzepts "Brandenburg-Glasfaser 2020" ist die Erschließung von sog. weißen NGA-Flecken im Sinne der Leitlinien der EU für die Anwendung der Vorschriften über staatliche Beihilfen im Zusammenhang mit dem schnellen Breitbandausbau (Amtsblatt der EU vom 26.01.2013), Rand-Nr. 58 und 66. Die Leitlinien habe ich Ihnen als Anhang beigefügt."

Hierbei handelt es sich um einen 26-seitigen Text.

"Insbesondere die Anforderungen an NGA-Netze gem. Rand-Nr. 58 und der Fußnoten 70 bis 76 sind Grundlage gewesen, ob trotz bereits vorhandener Breitband-Infrastrukturen weiße NGA-Flecken vorliegen."

Organisation der Verantwortungslosigkeit

Und weiter geht die Darstellung:

"Für die die beiden HVT- Anschlussbereiche in Guben (s. beigefügte Karte) lagen nach Aussage des Ingenieurbüros keine Informationen vor, dass hier Breitband- Infrastrukturen in NGA-Qualität vorhanden sind. Auch erfolgten für diese Bereiche keine Eigenausbauerklärungen im Rahmen der Regelausbauabfrage des MWE. Deshalb wurden diese Bereiche mit den zuzuordnenden Kabelverzweigern in den geförderten Ausbau im Rahmen "Brandenburg-Glasfaser 2020" aufgenommen und im Ergebnis eines europaweiten Vergabeverfahrens ein Zuwendungsvertrag mit der Telekom Deutschland GmbH abgeschlossen."

Auf den Einwand der Kabelgesellschaft, der Breitbandbeauftragte habe dies mitgeteilt, wird erst gar nicht eingegangen. Wirft auch ein erhellendes Licht auf den internen Kommunikationsprozess. Vielmehr zeigt man sich im Umgang mit Steuerzahlergeld gegenüber dem kommunalen Bittsteller großzügig:

"Für den Fall, dass nach Abschluss des Zuwendungsvertrages es zu neuen Erkenntnissen kommt, dass bisher als weiße NGA-Flecken ausgewiesene Gebiete doch bereits eine Breitbandversorgung in NGA-Qualität haben, sieht der Zuwendungsvertrag Regelungen für eine Herausnahme solcher Gebiete aus dem geförderten Ausbau vor."

Es wäre deshalb von der "Gesellschaft "darzulegen, welche Bereiche der Stadt... (einschließlich Ortsteile) eine Breitbandversorgung in NGA-Qualität im Sinne der Rand-Nr. 58 unter Einbeziehung der Fußnoten 70 bis 76 der EU-Leitlinien haben, bzw. innerhalb von 36 Monaten erhalten (s. hierzu auch Rand-Nr. 65 der Leitlinien). Hierzu vereinbart die ILB mit den jeweiligen Unternehmen sog. Eigenausbauerklärungen. Ein diesbezügliches Muster wurde der Ihnen bereits von... per E-mail vom

05.12.2014 zugeleitet."

Paradebeispiel für Staatsverdrossenheit

Aber immerhin, die geneigte Obrigkeit geruht, Entgegenkommen zu zeigen, denn:

"Für eine abschließende Bewertung des Sachverhalts und Festlegung der weiteren Verfahrensweise möchten wir zu einem Gespräch am ... in die ILB Potsdam einladen."

Und selbstverständlich steht die geneigte Obrigkeit bürgernah *"Für Rückfragen ... gern zur Verfügung."*

Wahlenthaltung oder Protestpartei wählen?

Und was sagt der Minister dazu? Hat wohl keine Meinung oder hat Wichtigeres zu tun. Oder sind die Versprechen der Regierung, mittelständische Arbeitsplätze oder Firmen in Brandenburg zu unterstützen oder gar nach den Vorschriften des Mittelstandsgesetzes zu fördern, das Redepapier der Sonntagsredenmanuskripte nicht wert, auf dem sie von (den gleichen?) Ministerialbürokraten entworfen wurden, die ihre offenbarte Vorliebe für den 32%igen Staatsbetrieb hinter europäischen Leitlinien und einem beauftragten Ingenieurbüro zu verbergen bemühen.

Immerhin, aus dem neuen Landtag hat sich aus der Opposition die AfD bei den Firmen gemeldet, die bereits gegen diese Verfahrensweise der Landesregierung bei der EU Beschwerde eingelegt haben. Mal sehen, ob sich auch die anderen Oppositionsparteien noch melden. Vielleicht ist es den etablierten Parteien aber doch lieber, wenn die Bürger sich nicht einmischen und immer weniger zur Wahl gehen. Dann kann man schließlich am Wahlabend mal wieder seine Sorge artikulieren, wie schlimm diese "Legitimationskrise der Demokratie" ist, und besorgt über die den "Populisten nachlaufenden Protestwähler" klagen.

Mal sehen, wie es in Guben und demnächst in Cottbus weitergeht, nachdem die EU-Beschwerde u.U. Fahrt bis zum EuGH aufnimmt (siehe Artikel RA Rößner in dieser Ausgabe).

Breitbandausbau in Brandenburg: Nun ist die Europäische Kommission am Zuge

RA Sören Rößner

Die Fördermaßnahmen für den Breitbandausbau in Brandenburg sind derzeit Gegenstand der Prüfung von Seiten der Europäischen Kommission. Konkret geht es um die Frage, ob die Ausschreibungspraxis im Rahmen des "Entwicklungskonzepts Brandenburg - Glasfaser 2020" mit dem europäischen Beihilfenrecht im Einklang steht. Dies erscheint deswegen zweifelhaft, weil bei der Vergabe der Fördermittel wesentliche in diesem Zusammenhang zu beachtende Grundsätze offenkundig nicht eingehalten wurden.

Als Ergebnis der fraglichen Ausschreibungspraxis lässt sich nach aktuellem Stand zusammenfassen, dass mit Ausnahme eines Falls die Deutsche Telekom sämtliche ausgeschriebenen Beihilfen erhalten hat. In nur einem dieser Fälle war überhaupt mehr als ein Angebot eingegangen - und dies auch nur bei einem der geringeren Förderbeträge. Der Deutschen Telekom wurden im Zuge dessen Beihilfen in Höhe von rund 66 Millionen Euro gewährt; damit kam sie in den Genuss von mehr als 91 Prozent der im Rahmen der fraglichen Beihilfemaßnahme insgesamt vergebenen Fördermittel.

Weitere Ermittlungen erforderlich

Allein diese Fakten sprechen für sich, sollten von der Kommission entsprechend gewürdigt werden und Anlass für weitere Ermittlungen darstellen. Dies gilt gerade auch für die Bewertung des bemerkenswerten Umstands, dass die Deutsche Telekom in mindestens einem Fall bereits mehrere Wochen vor der eigentlichen Zuschlagsentscheidung der beihilfegewährenden Stelle ihrerseits mit der Vergabe entsprechender Bauaufträge begann, was den Schluss zulässt, dass sie fest davon ausging, die ausgeschriebenen Beihilfen zu erhalten. Letzteres bedeutet jedoch nichts anderes, als dass die Deutsche Telekom schon vor Zuschlagserteilung als Begünstigte feststand.

All dies spricht ganz erheblich dagegen, dass die fragliche Ausschreibungspraxis den Grundsätzen eines wettbewerblichen Auswahlverfahrens im Sinne der Breitbandleitlinien der Europäischen Union entsprach. Erschwerend kommt hinzu, dass hier genau das geschehen ist, was nach dem europäischen Beihilfenrecht eigentlich dringend vermieden werden soll - nämlich dass durch eine Beihilfemaßnahme ein bereits marktbeherrschendes Unternehmen gestärkt und der Wettbewerb entsprechend verfälscht wird.

Beihilferechtswidrige Aufrüstung der Kabelverzweiger?

Zudem wurde mit der Ausschreibung der Anbindung und Ertüchtigung sogenannter Kabelverzweiger von Seiten der beihilfegewährenden Stelle faktisch die Aufrüstung von Netzbestandteilen der Deutschen Telekom vorgegeben. Die gesamte Beihilfemaßnahme setzte also unter Ausschluss alternativer technischer Lösungen von vornherein einseitig auf dieser Infrastruktur auf. Eine entsprechend der beihilferechtlichen Vorgaben technologieneutrale Ausschreibung hätte demgegenüber nicht nur die Förderung des Telefonnetzes beinhalten dürfen, sondern zumindest auch die Möglichkeit einer Modernisierung etwa der Kabelnetzinfrastruktur offen halten müssen.

In diesem Zusammenhang kann auch nicht außer Betracht bleiben, dass im Zuge der Nutzung des so geförderten Netzes der Einsatz der nicht förderfähigen Vectoring-Technologie konkret beabsichtigt ist, was schon allein deswegen nahe liegt, weil ansonsten die vorgegebenen Bandbreiten gar nicht erzielt werden könnten. Damit stellt die Beihilfemaßnahme faktisch zugleich auch eine zumindest mittelbare Förderung von Vectoring dar. Zudem besteht der Verdacht, dass vorliegend Fördermittel zur beihilferechtswidrigen Aufrüstung der Kabelverzweiger hinsichtlich der Endkundenverbindung möglicherweise sogar bis hin zur Installation der Vectoring-Technik verwendet werden, was als eine missbräuchliche Anwendung der Beihilfen anzusehen wäre.

Diese Anhaltspunkte sollten für die Europäische Kommission Anlass genug zumindest für weitere Ermittlungen und eine vertiefte Prüfung der Durchführung der Beihilfemaßnahme sein. Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob die Kommission diese Fakten zur Kenntnis nimmt und entsprechend vorgeht. Das letzte Wort könnte am Ende der Europäische Gerichtshof haben.

Der Autor Sören Rößner, LL.M. ist Rechtsanwalt und Mitgründer der Kanzlei MMR Müller Müller Rößner, Berlin, die unter anderem auf das Telekommunikationsrecht, das Medienrecht und das Urheberrecht spezialisiert ist. Zudem fungiert er als Justiziar des Fachverbandes für Rundfunk- und Breitbandkommunikation (FRK).

Veranstachtungshinweis

Workshop: Neue Netze & Future Internet - Alles im Lot?

Die zukünftigen Anforderungen an Breitbandnetze beleuchtet ein Workshop, den die Deutsche Medienakademie und die Bitkom Akademie am 5. Februar 2015 im Heinrich-Hertz-Institut in Berlin durchführen. Im Mittelpunkt stehen Themen wie All-over-IP, Software-Defined Networks (SDN), Next-Generation Networks (NGN), Netzvirtualisierung (NFV) und Internet of Things sowie Sicherheitsaspekte. Die Veranstaltung bietet eine Plattform für eine Diskussion mit Experten unterschiedlicher Herkunft, Praktikern und Forschern, zeigt auf, wo welche Optionen und Chancen für zukunftsfähige Breitbandnetze bestehen und welche Hemmnisse einem neuen Internet in die Quere kommen könnten. Zu den Referenten zählen Norbert Niebert (Ericsson), Michael Lemke (Huawei), Karl Klug (Siemens), Paul Müller (TU Kaiserslautern/G-Lab), Sven Hischke (Deutsche Telekom) und Christoph Meinel (Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik).

Infos & Anmeldung: <http://www.medienakademie-koeln.de/termine/einzelansicht/neue-netze-ngn-future-internet-alles-im-lot.html>

Kurzmeldungen

Dr. Jörn Krieger

Kabelbranche auf Wachstumskurs

Die größten europäischen Kabelnetzbetreiber erwarten ein beschleunigtes Wachstum mit einer durchschnittlichen Umsatzsteigerung von 6 Prozent pro Jahr bis 2016. Vor zwei Jahren gingen sie noch von einem jährlichen Umsatzwachstum von 5 Prozent aus.

Gleichzeitig gehen die Kabelnetzbetreiber von einer zunehmenden Profitabilität aus. So soll die durchschnittliche Marge im operativen Geschäft (EBIDTA) auf 51 Prozent im Jahr 2016 wachsen.

Die Zahlen stammen aus der Solon Survey of European Cable Communication 2014, für die die Beratungsfirma Solon Management Consulting das Top-Management von 14 führenden europäischen Kabelnetzbetreibern aus zwölf Ländern befragt hat. Das Unternehmen führt die Befragung in Zusammenarbeit mit dem Branchenverband CTAM Europe alle zwei Jahre durch.

Kernthema für das Management der Kabelgesellschaften ist "Next Generation TV", in dem sie sich steigendem Wettbewerb durch DSL- und Glasfasernetzbetreiber ausgesetzt sehen. Zusätzlicher Druck entsteht im Bereich Pay-TV durch Video-Streaming-Angebote von Unternehmen wie Amazon und Netflix.

"Kabelnetzbetreiber haben die Möglichkeit, mit Angeboten wie Amazon Instant Video oder Netflix durch eigene Produkte zu konkurrieren oder diese in ihr Produktportfolio zu integrieren. Die Bewertung beider Strategien wird zu großen Teilen von der individuellen Marktpositionierung beeinflusst", sagte Matthias

Hamel, Geschäftsführer von Solon Management Consulting, in München. "Der Trend geht inzwischen jedoch zu letzterer Strategie, das heißt der Integration der genannten Video-Streaming-Angebote."

Eine beeindruckende Entwicklung zeichnet sich bei den Geschwindigkeiten der Internetzugänge ab. Für das Jahr 2013 geben die teilnehmenden europäischen Kabelnetzbetreiber eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 48 Mbit/s für ihre primär vermarkteten Internetzugangprodukte an. Erwartet wird für das Jahr 2016, dass Neukunden Produkte mit durchschnittlich mehr als 150 Mbit/s erhalten. Nicht zuletzt aus diesem Grund stellt Breitband-Internet den größten Treiber des erwarteten Wachstums von Umsatz und EBITDA dar.

"Kabelnetzbetreiber werden ihre Geschwindigkeitsvorteile weiter ausspielen. Tarife mit standardmäßig über 150 Mbit/s sowie Produkte mit deutlich höheren Maximalbandbreiten stellen eine Herausforderung für alle anderen Infrastrukturen dar", sagte Hamel. "Weiterentwicklungen von klassischem DSL wie VDSL oder Vectoring sind zum Beispiel nicht in der Lage, diese Geschwindigkeiten zu erreichen."

Eine Zusammenfassung der Studie kann kostenfrei auf der [Solon-Webseite](#) heruntergeladen werden.

Kabel Deutschland verliert Urheberrechtsstreit

Kabel Deutschland hat sich verpflichtet, 41,1 Millionen Euro für die Kabelverbreitungsrechte von 144 privaten Radio- und Fernsehsendern nachzuzahlen. Mit der außergerichtlichen Einigung, die jetzt erzielt wurde, endet ein neunjähriger Rechtsstreit zwischen Deutschlands größtem Kabelnetzbetreiber und der Rechteverwertungsgesellschaft VG Media um die angemessene urheberrechtliche Vergütung der Kabeleinspeisung.

Gleichzeitig schloss Kabel Deutschland mit der VG Media eine langfristige Lizenzvereinbarung, die nach Angaben der Rechteverwertungsgesellschaft in den nächsten Jahren zu einer erheblichen Erhöhung der Zahlungen des Kabelnetzbetreibers führt.

Das Landgericht Berlin hatte bereits im August 2013 bestätigt, dass die Nachforderung der VG Media berechtigt ist. Kabel Deutschland habe die Sender seit 2006 unangemessen vergütet, urteilten die Richter. Die Kabelgesellschaft wollte in dem Verfahren gerichtlich feststellen lassen, dass der VG Media überhaupt keine Urheberrechtsvergütungen für die Verbreitung der privaten Radio- und Fernsehprogramme in ihrem Kabelnetz zustünden.

Nachdem Kabel Deutschland gegen das Urteil des Berliner Landgerichts Rechtsmittel einlegte, sollte das Verfahren am 10. Dezember 2014 vor dem Kammergericht Berlin weitergehen. Nach Unterzeichnung der Vergleichs- und Lizenzverträge wurde die geplante Verhandlung einvernehmlich abgesagt.

Die VG Media vertritt die Urheber- und Leistungsschutzrechte nahezu aller privater deutscher und mehrerer internationaler TV- und Radiosender. Sie hält mehr als 1.500 Lizenzverträge über die Kabelverbreitungsrechte mit großen Marktteilnehmern wie Unitymedia Kabel BW, Deutsche Telekom, Vodafone, Tele Columbus und PrimaCom sowie mittelgroßen und kleineren Kabelnetz- und IPTV-Betreibern.

Liberty Global vereinheitlicht Kabelmarken

Der US-Medienkonzern Liberty Global wird ab Frühjahr 2015 für sein Kabelgeschäft in Deutschland nur noch die Marke Unitymedia verwenden. Die Marke Kabel BW, die bislang in Baden-Württemberg zum Einsatz kam, wird gestrichen.

Für Standorte und Mitarbeiter in Baden-Württemberg ändert sich bis auf die Namensänderung nichts, wie Unitymedia Kabel BW versicherte. Das Unternehmen tritt dann in seinen drei versorgten Bundesländern unter der einheitlichen Marke Unitymedia auf, die bislang nur in Nordrhein-Westfalen und Hessen verwendet wurde.

Seit 1. Juli 2012 firmierte das aus Unitymedia und Kabel BW fusionierte Unternehmen unter der Bezeichnung Unitymedia Kabel BW, während die Produkte weiterhin unter den Markennamen Unitymedia in Nordrhein-Westfalen und Hessen und Kabel BW in Baden-Württemberg vermarktet wurden.

Mit der Vereinheitlichung der Markennamen will sich der Kabelnetzbetreiber im Wettbewerb mit überregionalen und international agierenden Anbietern stärken und den Wiedererkennungswert der Marke Unitymedia schärfen.

Das Unternehmen hatte in den vergangenen Monaten bereits das Produktangebot von Unitymedia und Kabel BW angeglichen. Am 3. November 2014 führte Kabel BW die Multimedia-Box Horizon ein, die bislang nur bei Unitymedia verfügbar war.

Liberty Global übernahm Unitymedia 2009 und zwei Jahre später Kabel BW.

Vodafone schnürt Quadruple-Play-Paket

Der Mobilfunkkonzern Vodafone führt nach der Übernahme von Kabel Deutschland sein erstes Kombi-Angebot ein, das Fernsehen, Internet, Festnetz-Telefonie und Mobilfunk verbindet.

Vodafone All-in-One enthält die "Vodafone Red"-Smartphone-Tarife und das Kabel-Deutschland-Produkt "Internet & Telefon 100", das einen Telefonanschluss und 100-Mbit/s-Internetzugang umfasst. In Regionen, in denen kein Kabelanschluss verfügbar ist, bietet Vodafone alternativ einen VDSL-Zugang mit einer Internet-Datenrate von bis zu 50 Mbit/s an.

Kunden, die sich für die Kombination des Einstiegstarifs "Vodafone Red 1,5 GB" mit "Internet & Telefon 100" von Kabel Deutschland entscheiden, zahlen in den ersten zwölf Monaten 49,89 Euro pro Monat, danach monatlich 69,89 Euro. Das TV-Angebot von Kabel Deutschland kann ab 10 Euro pro Monat dazu gebucht werden, VDSL-Kunden erhalten das IPTV-Angebot Vodafone TV.

Medienanstalt will Offene Kanäle in HD anbieten

Die rheinland-pfälzische Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) will die Reichweite der Offenen Kanäle (OK-TV) durch zusätzliche Verbreitungsformen und -wege verbessern.

Die LMK-Versammlung empfahl auf ihrer jüngsten Sitzung in Ludwigshafen, die OK-TV-Programme daher künftig in den Kabelnetzen in HD-Qualität auszustrahlen und internetbasierte Verbreitungswege durch das Anbieten qualitativ hochwertiger Livestreams und Mediatheken auszubauen. Die Kabelverbreitung soll dennoch weiterhin der "unverzichtbare Hauptverbreitungsweg" für die OK-TV-Programme bleiben.

Als Grundlage zur technischen und wirtschaftlichen Umsetzung der neuen Angebote hat die Medienanstalt eine Machbarkeitsstudie ausgeschrieben. Darin steht zunächst die HDTV-Verbreitung im Vordergrund, die Strukturen für eine spätere Internetverbreitung werden aber bereits berücksichtigt. Für die Realisierung der Internetverbreitung ist eine weitere Machbarkeitsstudie vorgesehen.

Mitte 2015 will die LMK auf Grundlage der Ergebnisse der Untersuchungen über das weitere Vorgehen entscheiden und dies zeitnah umsetzen.

Technik-Branche erwartet positives Weihnachtsgeschäft

Die Consumer-Electronics-Branche (CE) rechnet in Deutschland mit mehr als 8,5 Milliarden Euro Umsatz im diesjährigen Weihnachtsgeschäft. Dies entspricht einem Zuwachs von 2,3 Prozent im Vorjahresvergleich, wie der Branchenverband gfu in Frankfurt am Main mitteilte.

Das vierte Quartal trägt erwartungsgemäß rund 30 Prozent zum Jahresumsatz bei.

Der Absatz von Fernsehern wird der gfu-Prognose zufolge in diesem Jahr um 5 Prozent auf 8,2 Millionen Geräte steigen. Der Preisverfall führt allerdings zu einem Umsatzrückgang um 1,5 Prozent auf 4,7 Milliarden Euro. Mit einem Umsatzanteil von 76 Prozent liegen Smart-TV-Geräte mit Internetanschluss vorne.

Smartphones und Tablets erreichen mit jeweils rund 7,3 Millionen beziehungsweise 2,7 Millionen verkauften Geräten im vierten Quartal neue Rekordabsätze.

Insgesamt rechnet der Verband für 2014 mit einem Umsatz der CE-Branche von 27,6 Milliarden Euro - ein Wachstum um 2,5 Prozent. Für 2015 wird eine Umsatzsteigerung um knapp 2 Prozent auf über 28 Milliarden Euro erwartet.

Sat.1 Gold HD startet am 1. Januar 2015

Der Free-TV-Sender Sat.1 Gold verbreitet sein Programm ab 1. Januar 2015 auch in hoher Bildauflösung.

Satelliten-Direktempfänger werden Sat.1 Gold HD auf der kostenpflichtigen Astra-Plattform HD+ empfangen können, die Verbreitung erfolgt auf der Frequenz 11,111 GHz H (SR 22.000, FEC 2/3). Insgesamt hat HD+ dann 20 Sender an Bord.

Mit der HD-Ausstrahlung von Sat.1 Gold sind alle Free-TV-Sender der TV-Gruppe ProSiebenSat.1 in HD-Qualität verfügbar.

Fix&Foxi auf Sendung

Das Medienunternehmen Your Family Entertainment (YFE) hat am 1. Dezember 2014 seinen [Familienkanal Fix&Foxi](#) gestartet.

Der Pay-TV-Sender ersetzt den von YFE betriebenen Sender yourfamily in Deutschland, Österreich und

der Schweiz via Kabel, IPTV, Internet TV und Mobile TV.

Grundlage des 24-Stunden-Programms, das im 16:9-Breitbilformat angeboten wird, bilden die von Rolf Kauka erfundenen Comic-Charaktere. Neben Fix&Foxi, die als Präsentatoren auftreten, zählen dazu Figuren wie Lupo, Lupinchen, Oma Eusebia, Onkel Fax, Professor Knox, Zauberstein, Familie Peppercorn und Makiki.

Startschuss für Stingray Lite TV

Der kanadische Musikdienstleister Stingray hat am 1. Dezember 2014 den Musikkanal Stingray Lite TV im KabelKiosk von M7 Deutschland gestartet. Der Pay-TV-Sender erreicht dadurch rund 270 Kabelnetz- und IPTV-Betreiber in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg und Liechtenstein.

Stingray Lite TV spielt rund um die Uhr Hits von den 80er Jahren bis heute - werbefrei und ohne sonstige Unterbrechungen. Neben internationalen Künstlern wie Madonna, Bruno Mars, Michael Jackson, Rihanna und Phil Collins wird auch deutschsprachiger Pop- und Rockmusik viel Platz eingeräumt - von Herbert Grönemeyer über Juli bis Tim Bendzko.

Die Abonnenten des "Family HD"-Pakets empfangen Stingray Lite TV ohne zusätzliche Kosten.

Die [Stingray-Gruppe](#) betreibt Musikangebote wie Music Choice, The Karaoke Channel und Concert TV, die insgesamt mehr als 180 Millionen Menschen in 113 Ländern erreichen.

10 neue HD-Sender bei Kabel Deutschland

Kabel Deutschland hat insgesamt zehn weitere HD-Sender in sein Kabelnetz aufgenommen. Die Neuzugänge sind die Kinderkanäle Disney XD HD, Disney Junior HD, Nickelodeon HD und Nick Jr. HD.

Ebenfalls neu sind der Serienkanal Sony Entertainment Television HD sowie der Jugend- und Musiksender VIVA HD und der Unterhaltungskanal Comedy Central HD, die sich einen Programmplatz teilen.

Zuvor hatte Kabel Deutschland bereits die Aufschaltung von sportdigital HD, A&E HD und MTV HD bekannt gegeben. Insgesamt bietet das Unternehmen damit 77 HD-Sender im Kabelnetz.

NetCologne baut TV-Angebot aus

NetCologne speist zahlreiche neue TV-Sender in sein Kabelnetz ein. Die meisten Neuzugänge sind Bestandteil des neuen Pay-TV-Pakets "Family HD": AXN HD, Sony Entertainment HD, ProSieben Fun HD, Fuel TV HD, Marco Polo TV, Stingray Lite TV und das Deutsche Wetter Fernsehen.

Das Bouquet bietet insgesamt 60 Sender zum Monatspreis von 24,95 Euro; Neukunden erhalten die ersten sechs Monate kostenlos.

Ebenfalls neu bei NetCologne ist die HD-Version des interaktiven Jugendkanals joiz, die unverschlüsselt eingespeist wird. Bislang war joiz HD nur auf der IPTV-Plattform Entertain der Deutschen Telekom zu empfangen.

Die HD-Option, bei der die Kunden für 6,95 Euro pro Monat die HD-Versionen von Free-TV-Sendern empfangen können, wird um den Frauenkanal TLC HD erweitert. Insgesamt bietet NetCologne damit 80 HD-Sender an.

France 24 in den Sprachen Französisch und Englisch sind Bestandteil des neuen Bonuspakets, das für alle Abonnenten von Programmpaketen oder der HD-Option kostenlos freigeschaltet wird.

NetCologne versorgt gemeinsam mit der Schwestergesellschaft NetAachen insgesamt rund 246.000 Haushalte im Großraum Köln, Bonn, Leverkusen, Aachen, Düren, Düsseldorf, Neuss und Remscheid.

ProSiebenSat.1 schaltet HD-Sender zu Weihnachten frei

Die TV-Gruppe ProSiebenSat.1 überrascht ihre Zuschauer zu Weihnachten mit dem kostenfreien Empfang der HD-Varianten ihrer Free-TV-Sender.

Sat.1 HD, ProSieben HD, kabel eins HD, sixx HD und ProSieben Maxx HD werden drei Tage lang deutschlandweit auf allen Plattformen via Kabel, Satellit und IPTV unverschlüsselt ausgestrahlt.

Die Freischaltung, durch die die Programme über 15 Millionen Haushalte erreichen, erfolgt in der Nacht zum 24. Dezember und endet am Morgen des 27. Dezember. Detaillierte Informationen zum Empfang und Zeitrahmen geben die Netzbetreiber bekannt.

Voraussetzung für den Empfang sind ein HD-fähiges TV-Gerät und ein HD-Tuner, entweder integriert in den Fernseher oder als Beistellbox.

Startschuss für RTL Nitro via DVB-T

Der Sendernetzbetreiber Media Broadcast hat den Free-TV-Sender RTL Nitro auf digitalen terrestrischen Frequenzen in Nordrhein-Westfalen aufgeschaltet.

Die Verbreitung erfolgt an den Standorten Köln und Bonn auf Kanal 36 sowie in Essen, Dortmund, Langenberg, Wesel und Düsseldorf auf Kanal 52. Der Privatsender, der den Programmplatz von CNN International übernimmt, ist damit erstmals via DVB-T empfangbar.

"Laut aktuellem Digitalisierungsbericht 2014 nutzen rund 7,4 Millionen Haushalte in Deutschland DVB-T über verschiedene Endgeräte. Die Reichweite von DVB-T ist damit weiterhin auf hohem Niveau stabil, nicht zuletzt dank eines attraktiven Programmangebots", sagte Ulf Heggenberger, Geschäftsführer Vertrieb & Marketing von Media Broadcast, in Köln. "Wir freuen uns, mit der Aufschaltung von RTL Nitro einen weiteren Beitrag zur Sicherung der Attraktivität von DVB-T zu leisten."

ProSieben Maxx erhält DVB-T-Sendeplatz

ProSiebenSat.1 kann den Free-TV-Sender ProSieben Maxx künftig auf digitalen terrestrischen Frequenzen in Schleswig-Holstein ausstrahlen. Die Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein erteilte der TV-Gruppe den Zuschlag für einen DVB-T-Sendeplatz im Raum Lübeck (Kanal 59) und Kiel (Kanal 57).

Die Zuweisung erfolgt für die Dauer von zehn Jahren. Allerdings hat ProSiebenSat.1 laut der Medienanstalt seinen Verzicht auf die Nutzung der Kapazitäten erklärt, sobald im Zuge des Umstiegs auf DVB-T2 die DVB-T-Verbreitung zugunsten einer bundesweiten Plattform eingestellt wird.

Die MA HSH hatte den Programmplatz, der bislang von Bibel TV belegt wurde, im November 2014 ausgeschrieben. Im benachbarten Hamburg ist ProSieben Maxx bereits via DVB-T empfangbar.

RTL stellt DVB-T-Paket Viseo+ ein

Die Mediengruppe RTL Deutschland stellt zum Jahresende 2014 ihre verschlüsselte DVB-T-Plattform Viseo+ in Stuttgart und Halle/Leipzig ein.

Mit dem im Oktober 2009 gestarteten Angebot testete RTL die Vermarktung eines kombinierten Free-TV/Pay-TV-Pakets. Die Erfahrungen sollen in die neue, Mitte 2016 startende DVB-T2-Plattform einfließen, bei der RTL mit seinen Programmen vertreten sein wird.

[Viseo+](#) enthält die Free-TV-Sender RTL, VOX, RTL II und Super RTL sowie - im Paket Viseo+ Extra - die Pay-TV-Kanäle RTL Crime und Passion. Zum Empfang des komplett in Conax verschlüsselten Angebots benötigen die Zuschauer spezielle, für den DVB-T/MPEG-4-Standard geeignete Set-Top-Boxen, denen die Smartcards für Viseo+ beiliegen.

Während die Free-TV-Sender dauerhaft kostenlos sind, waren die Pay-TV-Kanäle nur im ersten Jahr gratis, danach fielen 2,99 Euro pro Monat an.

Susanne Aigner-Drews neue Eurosport-Chefin

Susanne Aigner-Drews, Geschäftsführerin von Discovery Communications Deutschland, ist ab sofort auch für die Leitung von Eurosport Deutschland verantwortlich.

Sie übernimmt diese Position vom bisherigen Eurosport Managing Director Bernd Daubenmerkl, der das Unternehmen zum April 2015 auf eigenen Wunsch verlässt.

Die Discovery-Gruppe hatte im Mai 2014 die Mehrheit an Eurosport übernommen.

Peter Boudgoust soll ARTE-Präsident werden

Die Gesellschafterversammlung von ARTE Deutschland TV hat auf ihrer jüngsten Sitzung den Intendanten des Südwestrundfunks (SWR), Peter Boudgoust, für das Amt des Präsidenten des Europäischen Kulturkanals ARTE ab 1. Januar 2016 nominiert.

Das Vorschlagsrecht für die Amtsperiode der Präsidentschaft vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2020 liegt turnusgemäß bei der deutschen Seite des deutsch-französischen Senders.

Die Wahl des Präsidenten und des französischen Vizepräsidenten ist auf einer ARTE-Mitgliederversammlung im Jahr 2015 vorgesehen. Boudgoust ist seit Mai 2007 Intendant des SWR. Dieses Amt will der 59-Jährige auch weiterhin ausüben.

Wuaki.tv startet in Deutschland

Die Online-Videothek Wuaki.tv hat ihr reguläres Angebot in Deutschland gestartet. Der Abrufdienst, der sich seit Ende Oktober 2014 im Testbetrieb befand, steht ab sofort auf Smart-TV-Fernsehern von

Samsung, Panasonic und LG, Tablets und Smartphones (iOS/Android) sowie online unter www.wuaki.tv zur Verfügung.

Die Nutzer können aktuelle Filme und TV-Serien einzeln leihen und kaufen. Eine Flatrate für das gesamte Angebot wie bei Netflix, maxdome, Watchever, Sky Snap oder Amazon Prime Instant Video gibt es nicht. Auch durch zahlreiche deutsche und europäische Produktionen will sich Wuaki.tv von den Wettbewerbern abheben. Die Videos sind größtenteils in HD-Qualität (720p) sowohl auf Deutsch als auch in der Originalsprache erhältlich.

Für sein deutsches Angebot hat Wuaki.tv Kooperationen mit den Hollywood-Studios Warner Bros., Walt Disney, Sony Pictures und NBC Universal geschlossen, die Blockbuster wie "Boyhood", "Maleficent - Die dunkle Fee", "Edge of Tomorrow" und "The Amazing Spider-Man 2: Rise of Electro" beisteuern.

Deutsche und europäische Produktionen liefern Tele München, Constantin Film, Prokino, Universum Film, Telepool und ZDF Enterprises, darunter Filme wie "Fack ju Göhte", "Brick Mansions", "Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand", "Nymphomaniac" (Teil 1 und 2) und "Super-Hypochonder" sowie die ARD-Serie "Weissensee".

Hinzu kommen US-Serien von HBO, NBC Universal, Sony Pictures Television, Warner Bros. und ABC Studios, darunter "The Blacklist", "House of Cards", "Breaking Bad", "Pretty Little Liars", "The Big Bang Theory", "The Vampire Diaries", "Arrow", "Gossip Girl", "Person of Interest", "2 Broke Girls", "The Mentalist", "Supernatural", "Fringe", "The Following", "Suits", "Bates Motel", "Defiance", "Downton Abbey", "Royal Pains", "Grey's Anatomy", "Lost", "Games of Thrones" und "True Detective".

Im Bereich Ultra HD/4K hat Wuaki.tv eine Zusammenarbeit mit LG vereinbart: Vom 1. Dezember 2014 bis 3. Januar 2015 erhalten Käufer der neuen Ultra-HD-Modellserien von LG einen Gutschein über vier Filme in 4K-Qualität, darunter "World War Z", "Forrest Gump", "Star Trek" und "GI Joe".

Deutschland ist nach Spanien, Großbritannien und Frankreich das vierte europäische Land, in dem Wuaki.tv verfügbar ist. Bis Ende 2015 will Wuaki.tv in 15 Ländern in Europa vertreten sein. Hinter dem im spanischen Barcelona angesiedelten Unternehmen steht der japanische E-Commerce-Konzern und Internet-Dienstleister Rakuten.

maxdome holt Spiegel TV

Die Online-Videothek maxdome nimmt Reportagen von Spiegel TV in ihr Angebot auf.

Die 45-minütigen Sendungen, die Abokunden ab sofort abrufen können, nehmen den Zuschauer mit in Fußballstadien, Luxushotels, auf Campingplätze oder hinter die Kulissen eines Musicaltheaters. Dabei begegnen sie Kitesurfern, Camping-Fans, Ausbildern bei der Feuerwehr und auch Prominenten wie Jürgen Drews.

Außerdem sind bei maxdome ab sofort ausgewählte Folgen der Kochshow "Iss richtig!" verfügbar. In der Sendung, die im Fernsehen bei Spiegel TV Wissen läuft, stellen bekannte Köche wie Tim Mälzer oder Alexander Herrmann Rezepte für eine gesunde und ausgewogene Ernährung vor. Sie diskutieren mit Experten und klären den einen oder anderen Ernährungsirrtum auf.

Watchever startet Musikecke

Die Online-Videothek Watchever hat einen Musikbereich eingerichtet. Das Angebot, das Live-Auftritte deutscher und internationaler Künstler umfasst, steht allen Kunden ohne Aufpreis als Teil des Pauschaltarifs von 8,99 Euro pro Monat zur Verfügung.

Die Konzerte, die das Film- und Serien-Angebot ergänzen, stammen aus den Katalogen der weltgrößten Plattenfirma Universal Music Group und deren Tochter Eagle Rock Entertainment, die wie Watchever zum französischen Medienkonzern Vivendi gehören.

Das Musikangebot startet mit 150 Konzerten von mehr als 100 Künstlern aus Bereichen wie Rock, Pop, Heavy Metal und Klassik, darunter Rihanna, Lady Gaga, Amy Winehouse, Metallica, Slipknot, The Rolling Stones, Bruce Springsteen, Elvis Presley, Nirvana, Phil Collins, The Doors und Bob Marley sowie deutschsprachige Interpreten wie Sportfreunde Stiller, Rosenstolz, Ich+Ich und die Ostrockband Silly. Vor Jahresende sollen mehrere hundert weitere Konzerte dazu kommen.

Make Music TV zeigt Konzerte kostenlos

Make Music TV, die Online-Videothek für Musikfans, bietet ab sofort hunderte Konzerte und Dokumentationen kostenlos in voller Länge an. Für den Zugang müssen sich die Nutzer lediglich mit ihrer E-Mail-Adresse auf der Webseite registrieren.

Neben dem Gratis-Angebot, das sich über Sponsoring und Werbung finanziert, betreibt Make Music TV weiterhin einen Bereich mit Premium-Inhalten, die nicht kostenlos zur Verfügung stehen. Der Zugang

kostet 4,90 Euro pro Monat und kann monatlich gekündigt werden. Jeder neue Kunde kann den Premium-Bereich 30 Tage lang kostenfrei testen.

Make Music TV war vor einem Jahr gestartet - als komplett kostenpflichtiges Angebot für 9,90 Euro pro Monat.

ARTE baut Online-Angebot aus

Der Europäische Kulturkanal ARTE erweitert seine Mediathek [ARTE+7](#) im Internet. Ab Herbst 2015 bietet der Sender jährlich rund 600 Programmstunden in seinem Abrufdienst mit Untertiteln in den zusätzlichen Sprachen Englisch und Spanisch an, wie Vizepräsident Gottfried Langenstein auf der Jahrespressekonferenz in Hamburg ankündigte.

Der Service, der durch die Unterstützung der Europäischen Kommission ermöglicht wird, soll zur stärkeren Wahrnehmung von ARTE in Europa und der Welt beitragen.

Langenstein präsentierte zudem das ebenfalls von der EU-Kommission unterstützte Projekt Opera Europa: Ab 2015 werden jährlich zwölf Opern aus ganz Europa, untertitelt in sechs Sprachen, auf der Online-Plattform [ARTE Concert](#) angeboten. Der Startschuss fällt am 8. Mai 2015 im Rahmen der Europäischen Operntage.

Ebenfalls neu ist das E-Magazin Culture Touch: Die zunächst für Tablets und bald auch für Smartphones erhältliche App präsentiert wöchentlich eine Auswahl der wichtigsten europäischen Kulturereignisse und ARTE-Kulturhöhepunkte. Die [Gratis-App](#) ist ab sofort für die Betriebssysteme iOS und Android erhältlich.

Sky baut Sky Anytime bei Sky+ aus

Sky bietet Abonnenten, die den Festplattenrekorder Sky+ besitzen, ab sofort eine größere Film- und Serienauswahl im Abrufdienst Sky Anytime. Die Inhalte gelangen dazu im Streaming-Verfahren via Internet auf den TV-Bildschirm.

Bislang wurden neue Spielfilme und Serien über Nacht automatisch via Kabel, Satellit oder IPTV auf die Festplatte übertragen, deren Speicherplatz der Auswahl Grenzen setzte.

Durch das Internet-Streaming erhalten die Abonnenten per Knopfdruck bis zu sechsmal so viele Inhalte via Sky+. Die Verbindung mit dem Internet erfolgt entweder mit einem Netzkabel oder dem WLAN-Modul von Sky für einmalig 39 Euro.

Zunächst steht der Streaming-Service Satellitenkunden zur Verfügung, Kabelhaushalte sollen im Laufe des nächsten Jahres folgen.

Künftig soll das komplette On-Demand-Angebot von Sky - inklusive aller Inhalte von Sky Go und Sky Snap - mit bis zu 10.000 Titeln auf Abruf über Sky+ bereitstehen. Sky will dazu eine neue Benutzeroberfläche für die Box einführen.

Sky Go startet für Android

Der Pay-TV-Veranstalter Sky bietet seinen mobilen Zusatzdienst Sky Go ab sofort neben Web, iPad, iPhone, iPod touch und Xbox 360 auch für mobile Endgeräte mit dem Betriebssystem Android an.

Sky-Abonnenten können sich die [Sky-Go-App](#) kostenfrei aus dem [Google Play Store](#) herunterladen und ihr gebuchtes Programm damit per Smartphone und Tablet empfangen.

Die unterstützten Geräte zum Start sind: Google Nexus 5, Nexus 7, Samsung Galaxy S3, S4, S5, Note 2, Note 3, Note 10.1 und Tab 3 (10.1), weitere Android-Geräte sollen folgen.

Sky Go ist kostenlos für alle Sky-Kunden ab dem "Sky Welt"- oder "Sky Starter"-Paket.

Sky setzt auf Xbox One

Der Pay-TV-Veranstalter Sky macht seinen Web-TV-Dienst Sky Online und die Online-Videothek Sky Snap auf der Xbox One verfügbar.

Die Besitzer der Spielkonsole von Microsoft in Deutschland und Österreich können sich die beiden Streaming-Dienste ab sofort auf ihren Fernseher holen. Kabel, Satellit, DVB-T oder IPTV sind dazu nicht notwendig, lediglich ein Breitband-Internetanschluss, über den die Angebote über die zwischengeschaltete Xbox One auf den TV-Bildschirm gelangen.

Sky Online und Sky Snap sind im Menü der Spielkonsole in der Kategorie Apps zu finden.

Astra feiert 25 Jahre Satellitenfernsehen

Der Astra-Satellitenbetreiber SES feiert 25 Jahre Satelliten-Direktempfang von seiner Orbitalposition

19,2° Ost in Deutschland.

Am 8. Dezember 1989 starteten mit RTL, Sat.1 und ProSieben die ersten drei deutschen Fernsehsender ihre Ausstrahlung über Astra 1A. Heute umfasst das Astra-Angebot über 400 deutschsprachige Fernseh- und Radioprogramme, davon rund 90 TV-Kanäle in HD-Qualität.

Mit einer Reichweite von rund 18,1 Millionen Haushalten versorgt Astra inzwischen knapp die Hälfte der rund 38,5 Millionen deutschen Fernsehhaushalte. In Österreich sind es sogar 56 Prozent: 2 Millionen von insgesamt rund 3,6 Millionen TV-Haushalten.

Anlässlich des Astra-Jubiläums hat das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid die deutschen TV-Zuschauer gefragt, auf welchen Geräten sie heute hauptsächlich fernsehen: Mit 92 Prozent liegt der Fernseher weit vor Computer, Smartphone und Tablet.

Das gilt auch für jüngere Leute, auch wenn hier der Computer als Fernsehersatz mit 19 Prozent an Zuspruch gewinnt. Die Mehrheit von drei Viertel der Befragten zwischen 14 und 29 Jahren nutzt nach wie vor in erster Linie den Fernseher für den TV-Konsum.

SRG Schweiz nur noch in HD via Satellit

Die öffentlich-rechtliche Schweizer Rundfunkanstalt SRG SSR wird ihre TV-Programme via Satellit künftig nur noch in hoher Bildqualität (HD) ausstrahlen. Die Signale in Standard-Bildauflösung (SD) werden am 29. Februar 2016 abgeschaltet.

Betroffen sind SRF 1, SRF zwei, SRF info, RTS Un, RTS Deux, RSI LA 1 und RSI LA 2. Seit 29. Februar 2012 sind die SRG-Sender bereits parallel im SD- und HD-Format via Satellit zu empfangen. Lediglich SRF info wird derzeit nur in SD-Auflösung verbreitet. Ab März 2015 wird auch der Informationskanal in HD-Qualität angeboten.

Die Mehrheit der Schweizer TV-Haushalte empfängt nach SRG-Angaben schon jetzt HD-Fernsehen. Fast 15 Prozent der Haushalte sind Satelliten-Direktempfänger. Die Verbreitung erfolgt über das Eutelsat-Satellitensystem Hot Bird (13° Ost). Die Signale sind aus urheberrechtlichen Gründen in Viaccess verschlüsselt; Smartcards erhalten nur Schweizer Bürger.

Swisscom startet Online-Videothek

Der Schweizer Telekommunikationskonzern Swisscom hat eine Online-Videothek eingerichtet, in der die Kunden Spielfilme, TV-Serien, Dokumentationen, Sport- und Kindersendungen zum monatlichen Pauschaltarif von 12,90 Franken (10,70 Euro) abrufen können.

[Teleclub Play](#), das ab sofort für Swisscom-TV-2.0-Kunden erhältlich ist, umfasst rund 5.000 Titel - neben internationalen Produktionen auch deutschsprachige und Schweizer Inhalte. Bis Jahresende soll der Bestand auf rund 7.000 Titel anwachsen.

Mit dabei sind unter anderem US-Serien wie "Breaking Bad", "The Walking Dead", "Lost" und "The Big C", Blockbuster wie "The Expendables", "Silver Linings", "Gangs of New York", "Pulp Fiction" und "Burn after reading" sowie Schweizer Filme wie "Nachtzug nach Lissabon", "Grounding - die letzten Tage der Swissair" und "Die Schweizermacher".

Teleclub Play, das die Swisscom in Zusammenarbeit mit ihrer Pay-TV-Tochter Teleclub betreibt, ist via TV, PC und Laptop verfügbar, Mitte Dezember 2014 sollen Apps für Smartphones und Tablets von Apple (iOS) dazu kommen.

Zur Einführung erhalten neue Teleclub-Play-Kunden die ersten drei Monate gratis. Das Angebot gilt bis 31. Januar 2015.

Teleclub Play ist zunächst in der deutschsprachigen Schweiz verfügbar, bis Sommer 2015 soll das Angebot in der französischsprachigen Schweiz eingeführt werden. Ob es auch ein italienischsprachiges Angebot geben wird, prüft die Swisscom derzeit.

Im Juni 2014 wurde bekannt, dass die Swisscom dem US-Anbieter Netflix ein eigenes Angebot entgegenzusetzen will. Netflix ist seit Mitte September in der Schweiz verfügbar.

LABcom GmbH

Steinritsch 2
55270 Klein-Winternheim

Telefon: +49 (0) 6136-996910
Fax: +49 (0) 6136-85708

Partner:

Fachverband Rundfunk- und BreitbandKommunikation

Herausgeber: Heinz-Peter Labonte (V.i.S.d.P.)
Redaktionsleitung: Dr. Jörn Krieger

E-Mail: newsletter@medialabcom.de

MediaLABcom ist ein Angebot der LABcom GmbH

[Neuer Leser werden](#)

[abmelden](#)

[Archiv](#)